Frühlingsputz

Autor(en): **Peroni, P.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **129 (2003)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-601646

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

FRÜHLINGSPUTZ ALLÜBERALL

JOACHIM LIENERT

Nicht nur Otto Normallenz spürt den Frühling, auch Politik und Wirtschaft stimmen ein ins lustige Blütentreiben. «Zeit für den grossen Frühlingsputz», schallt es aus Amtsstuben und Chefetagen. Ob alt oder neu, jeder Besen wischt mit und kehrt raus. Bei Clariant und bei Swiss, bei ABB und bei Orange, überall kippt man mit dem Wintermief gleich noch den Arbeitsplatz zum Fenster raus. Sass da noch eine Person am Pult? Schwamm drüber, die wird gleich mit- und weggeputzt. Die Hauswarte von der Gewerkschaft werfen kurz einen Blick ins leer gefegte Büro, versprühen das Raumspray mit dem frischen Duft ausgepresster Zitronen – schon ist es bereit für den Bezug als neues Arbeitsvermittlungszentrum.

Und erst die Politik: Auf den frühlingshaften Azoren werden die Knospen der Demokratie abgeschnitten, auf dass die Schösslinge und Raketen wieder in den Himmel schiessen mögen. Die Grossreinemacher flanieren noch etwas unter dem Azorenhoch, um dann gestärkt ins Schaltzentrum der Macht zu steigen. Putzfrau Grossbritannien reicht den Staublumpen, sorgfältig nimmt man den Globus in die Hand – jetzt bloss nicht fallen lassen – und poliert ihn auf Hochglanz. Weg mit diesem widerspenstigen Dreck auf der Kugel, einmal draufgespuckt und kräftig gewienert, schon lässt es sich endlich so frei atmen, als habe man das Kyoto-Protokoll eigenhändig unterzeichnet. Die Putzequipe «Achse des Guten» wird sich fortan nicht nur quer durch Grossbritannien, Spanien und über die Azoren bis hin nach Amerika ziehen, sondern endlich auch um die strategische Grossmacht Irak bereichert sein.

Frühling auch im Auspufftopf der SVP. Bald entfernt in der Schweiz die Benzinseife Marke Formel 1 den letzten Pollen aus der Luft. Jetzt noch das Bundesdefizit vom Ungeziefer befreien, bis das Budget nackt und bloss wie ein unschuldiger Krokus in der Frühlingswiese dasteht, bestehend nur noch aus Aufwand für Polizei, Militär und ein paar Gefängnisse. Und weil wir alle den Frühling spüren, braucht's den dritten Frühling sowieso nicht mehr, also bitte Rente abschaffen, die Pensionierten in Pension schicken und die verbliebenen AHV-Franken unter den letzten drei Schweizer Bauern verteilen.

Verschont vom Kehraus bleibt eigentlich nur einer – der Fürst zu Liechtenstein. Frühlingsmilde gestimmt, betrachtet er von oben herab das emsige Waschen von Geld und anderen unnötigen Dingen des täglichen Putzbedarfs. Das ausgediente Blaublut benötigt den Platz in der Besenkammer von Österreich nun doch nicht. Da nun alles wie eingeseift weiterläuft, hält sein Spinnennetz hoch auf dem grünen Hügel noch einige Jahre dem Wischmob stand.

Sind die Schweiz und die Welt erst einmal nicht nur sauber, sondern rein, werden Politiker und Manager sich so langweilen wie die Hausfrau nach getaner Arbeit. Wie selbige wenden sie sich erschöpft dem Stricken zu. Munter wird am Filz gewoben, bis er im nächsten Frühling bereits wieder so verlaust ist, dass er nach einem neuerlichen Guss Abwaschwasser und Abwasserstoffbomben verlangt.

JEAN PIETERMANS

Normal

ANNETTE SALZMANN

Die Strassen sind wieder normal befahrbar. Bis Ostern.
Die Kuh steht hornlos da, wie gehabt. Das Katzenfutter kennt verschiedene Geschmacksrichtungen, und der Hundefrass schmeckt auch artig fein und verspricht berechenbaren Stuhlgang. Das Essen der «Herrchen» ist Event und immer Thema. Es unterhält. Gentechnisch lässt es sich ausserdem erforschen, wie Embryonen auch. Alles geht. Allzu oft ist die Musik zu laut. Gehörschäden werden erwartet. Aber nicht jetzt. Fun zuerst. Die Kinderspielplätze sind ab Mitte des Monats wieder offen. Die Jugendarbeit muss aus Kostengründen ein bisschen eingestellt werden. Bewegung findet drinnen an der Maschine statt, draussen wartet das frisch gereinigte Auto. Die Maschinenübungen simulieren völlig echt alle gesunden Bewegungen, bis und mit Treppensteigen und Aufwärtsgehen. Selbst Gehen an sich. Zeit raubendes Wandern oder Spazieren-gehen-müssen fällt weg. E-Shopping befreit vom Zeit raubenden persönlichen Erscheinen im Laden. Permanentes Erreichbarsein heisst die grosse Erlösung. Kommunikationsfähigkeit ist wichtig. Das dauernde Umstellen vom gängigen Gespräch von Mensch zu Mensch zu den Talks am Handy beweist Wendigkeit. Kommunikationskurse boomen. Spontan bleiben. Nicht schon Dinge klären, die erst morgen geruhen, stattzufinden. Erst telefonieren, wenn's aktuell ist. Spontan, wo man gerade isst oder ist. SMS. Sie helfen, das soziale Netz auszubauen. Sprachlich massiv eingeschränkt, vereinfacht. Das macht dem Inhalt nichts. Easy. Unterstützend die Fernsehfilm-Unterbrechungen für die Werbung. Während diesen Unterbrechungen kann total Wichtiges von sich gegeben werden. Die Haustüre ist verstärkt und die Fenster sind vergittert, so lässt sich der Fernsehkrimi geniessen. Häusliche Gewalt wird bestraft. Im Internet gibt es nichts, was es nicht gibt. Man weiss. Vorstellen kann man sich das nicht mehr. Aber wo tauchen keine kriminellen Elemente auf. Perverses gabs schon immer. Das Kinderschutzgesetz greift weltweit, bald. Sobald Turnschuhe, Kleider und Teppiche bezahlbar bleiben. Klar. Wie auch das Fleisch. Der Tierschutz warnt immer noch, dabei ist der Fleischpreis tief, wie auch die Frauenlöhne. Besser als gar nichts. Ab und zu läuft in der Wirtschaft etwas schief, das ist normal. Alles kann man behalten, zum Beispiel alle Arbeitsplätze. Ein kleiner Irrtum kann genügen, eine kleine Fehleinschätzung. «Menschelen» tuts überall. Die, die's besser wissen, sagen's laut, im Nachhinein, ganze Bücher lang. Und ist die Fastenzeit vorbei, war man wieder ganz nah am Hungergefühl. Also noch etwas einzahlen für «Brot für die Welt». Eine schöne Tradition, dieses Fasten. Und wenn's Krieg gibt, dann gibt's natürlich auch Opfer. Aber alle trifft es nicht. Alle müssen nicht in den Krieg. Das wäre nicht normal, alle aufzubieten. Das ist wie beim Sparen. Da braucht man auch nicht alle. Die Strassen sind wieder normal befahrbar. Bis Ostern. Schön, dass wir alle so normal sind.

Frühlingsputz

Diesen Streit hörte Frau Lutz
im April beim Frühlingsputz:

«Nur im Wasser ist was los»,
rief der Schwamm,
«denn im Wasser wird man gross,
Madame!»

«Was soll dieser Quatsch, du Pfeife!»,
schrie die Seife.
«Diesen Unsinn glaubt dir keiner,
denn im Wasser wird man kleiner.»

«So ein Stuss, ich glaub es kaum»,
rief die Waschlauge am Ende,
«Wasser macht aus Pulver Schaum!
Und jetzt Ende im Gelände!»

Moral
Seife, Schwamm und sogar Lauge
haben nur sich selbst im Auge,
und so reden alle drei
aneinander wild vorbei.
Menschen mit diesem Talent
sitzen meist im Parlament.

P. Peroni